



ROMAN
KAZAK
PRINCE OF PAN

Foto: (c) I.Käs/LBeuschel & Borodino Concerts

Kontakt + Infos:

BORODINO
CONCERTS®

Rückertstr. 3 ; D - 91054 Erlangen

Tel.: +49 (9131) – 530 22 74

Fax: +49 (9131) – 530 22 76

info@borodino-concerts.com

<http://www.borodino-concerts.com/kazak.php>

Die Geschichte der Panflöte

Die wirkliche Herkunft der Panflöte, die mittlerweile in den verschiedensten Kulturen auf der ganzen Welt anzutreffen ist [z.B. als Wot (Thailand), Fozhobel (Alpenland), Siku (Südamerika) oder Nai (Moldawien)], lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Angenommen wird, dass bereits die Daker (Gebiet des heutigen Moldawien/Rumänien) die Panflöte kannten und spielten.

Die Griechen, welche sich Ende des 7.Jh. v. Chr. am Schwarzen Meer angesiedelt hatten, haben die Panflöte vermutlich bei den Daziern eingeführt. Vielleicht waren es aber auch die Römer, die Dacien von 106-271 n. Chr. besetzten. Durch archäologische Ausgrabungen von Abbildungen sowie in antiken Dichtungen von Ovidius und Vergilius lässt sich die Anwesenheit der Panflöte in Dazien beweisen. Neben den Griechen und den Römern können es aber auch persische Völker oder das türkische Volk gewesen sein, die das Instrument bei den Daziern eingeführt haben.

Seine Popularität verdankt das Instrument insbesondere auch dem Adel. So wurde es im 16.Jh. auf Anweisung des Fürsten von Muntenien ins Hoforchester aufgenommen und im 18.Jh. gab es eine Einladung eines Panflötenspielers nach Petersburg.

Im 19. Jh. wurde das Instrument aber nur in Moldawien und Walachien gespielt, wobei es als Soloinstrument ursprünglich in Kombination mit den typisch moldawischen und walachischen Volksinstrumenten Geige und Cobza gespielt wurde. Berühmte Panflötisten waren damals: Mihalache Rosu, T. Teodorescu Nastasa Muscalagiul und Anastasiu Muscalagiul, Radu Ciolac, E. Petrache Balan Padureanu, Ghita Baun-Muscalagiul, Paraschiv sowie Anghelus Dinicu (spielte u.a. auf der Weltausstellung in Paris 1889).

Im 20.Jh. verschwand die Cobza immer mehr und wurde durch das Cymbal ersetzt. Diese Besetzungen wurden teilweise mit Instrumenten wie Hirtenflöte, Dudelsack, Taragot, und Klarinette ergänzt.

Im Interbellum, also zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg, befand sich die Panflöte jedoch in einer ernsthaften Existenzkrise.

Fanica Luica (1894 -1968) verhalf dem Instrument zu neuer Popularität.

Sein wohl bekanntester Schüler Gheorghe Zamfir zeichnet maßgeblich die heute sehr populäre Kombination der artverwandten Instrumente „Panflöte und Orgel“ verantwortlich.



Raffael (1483 - 1520):
Fliegender Amor mit Panflöte



Pablo Picasso (1923):
Die Panflöte

Klang und Blastechnik des Instruments

Obwohl das zur Gruppe der Flöten zugehörige und bereits über 6000 Jahre alte Musikinstrument aus den verschiedensten Materialien hergestellt werden kann (z.B. Holz, Bambus, Metall, Knochen, Ton oder Glas), ist es den Holzblasinstrumenten zuzuordnen. (Verwandte der Panflöte sind: Kerbflöte, Blockflöte, Querflöte, Okarina und Orgel). Das auch unter den Bezeichnungen Hirtenflöte, Syrinx oder Papagenopfeife bekannte Instrument besteht aus einer Reihe nebeneinander gebundener oder geklebter Röhren bzw. Eintonpfeifen verschiedener Länge. Die

Röhren ordnen sich hier der Länge nach in einer konkaven Reihe an, wobei sich die längeren und dickeren gewöhnlich rechts befinden und zumeist an einem Ende geschlossen sind. Unterschiede ergeben sich sowohl aus der Form (während die Röhren von Panflöten aus den Anden in einer oder mehreren geraden Reihen angeordnet sind, werden die der klarer klingenden Nai in einem Bogen angeordnet; als auch der

Größe und der damit verbundenen Tonlagen des Instruments (so etwa die Piccolo-Panflöte in Sopran-Stimmelage, die mannshohe

Kontrabass-Panflöte oder auch die am häufigsten verbreitete Alt-Panflöte). Die Töne entstehen, indem die Atemluft über das obere offene Ende (ohne Mundstück) geblasen wird, die konkave Seite der Panflöte zum Gesicht gekehrt. Beim Spiel wird die Panflöte stillgehalten, während die Lippen am offenen Ende der Röhren hin und her geführt werden. Die Tonhöhe wird durch die Länge der schwingenden Luftsäule in den verschieden langen und gebündelten Röhren der Panflöte bestimmt. Hohe Töne erzielt man links (kurze Pfeifen), die tiefen rechts (lange Pfeifen). Da das Instrument jedoch diatonisch gestimmt ist, bedarf es einer speziellen und ausgereiften Blastechnik, um Halbtöne zu erzeugen.

Der Tonumfang umfasst je nach Modell 2 bis 4 Oktaven.

Die Anzahl der Pfeifen bei den bekannten Panflöten variiert zwischen 18 und 25. Ursprünglich hatte die Panflöte fünf bis acht Rohre. Im 18. Jh. gab es jedoch bereits ein Instrument mit 20 Rohren und im 19. Jh. umfasste das Blasinstrument bereits einen Bereich von $3 \frac{1}{2}$ Oktaven. Zu jener Zeit wurde die Panflöte mit Erbsen und kleinen Bohnen gestimmt. Es wurden je nach Tonart z.B. so viele Erbsen in die Röhren gegossen, bis man die gewünschte Stimmung erzielte. Fanica Luca war der erste Panflötist, welcher der Panflöte eine feste Stimmung gab - die heutige G-Dur-Stimmung. Inzwischen hat sich durch Gheorghe Zamfir die Panflöte mit 22 Rohren zum Standardmodell etabliert. Warum die Panflöte jedoch eine gebogene Form hat, ist bis heute unbekannt.

Die von Roman Kazak gespielte Panflöte setzt sich aus einer Reihe von Bambusröhren unterschiedlicher Länge und Dicke zusammen (Länge 60-215 mm, innerer und äußerer Durchmesser 9/7,5 - 22/16 mm). Die Röhren sind am oberen Ende geöffnet und am unteren Ende auf einen leicht geschwungenen Steg geklebt. Die unteren Enden sind mit Bienenwachs hermetisch verschlossen. Die Wachsmenge in den Röhren kann beträchtlich sein, bis zu zwei Drittel des inneren Volumens. Dadurch wird die innere Länge des Klangkörpers genau bestimmt (22 - 160 mm). Durch Hinzufügen oder Abtragen geringer Wachsmengen wird das Instrument gestimmt. Zu diesem Zweck führt der Panflötist immer Bienenwaxsbällchen und ein spezielles Löffelchen mit sich.

„Pan“ - Die Legende

Die Legende sagt, dass im alten Arkadien, dem Land der Wiesen und Herden, Merkur sich zum gewöhnlichen Hirten verwandelte, um der schönen Nymphe Dryope nahe zu sein.

Aus der Vermählung der beiden wurde Pan geboren.

Zum Entsetzen der Mutter war der kleine Pan am ganzen Körper behaart, hatte Ziegenhörner und -füße. Merkur nahm den Jungen gutwillig an und führte ihn Jupiter und den anderen Göttern vor. Diese erheiterten sich sehr an dem seltsamen Bockwesen und nannten ihn Pan. Mit keinen außergewöhnlichen Fähigkeiten begnadet, diente er den anderen Göttern als Spaßmacher und

Anlass für jede Art von Zeitvertreib. Sich seiner äußeren Gestalt bewusst, entschloss er sich, niemals jemanden zu lieben, oder gar zu heiraten. Eines Tages jedoch vermochte Cupido auch bei ihm das Feuer der Liebe zu entfachen, indem er ihm die Nymphe Syrinx vor Augen führte.

Pan beschloss, um Ihre Hand anzuhalten. Aber Syrinx dachte nicht daran, ihm Avancen zu machen und ergriff die Flucht. Unterwegs verwandelte sie ihr Vater, der Flussgott Ladon, in einen Schilfrohrbusch. Im Glauben, seine Liebste sei in den Fluten des Flusses Ladon versunken, umarmte Pan seufzend das Schilfrohr. Dieses erwiderte sein Seufzen und so kam ihm der Gedanke, dessen Spitzen in kurzen Stücken zu bündeln, um darauf diesen bezaubernden Gesang zu erzeugen. So erfand er ein neuartiges Musikinstrument, bestehend aus sieben Schilfrohrstücken unterschiedlicher Länge, die mit Wachs aneinandergesetzt waren. Pan hatte offensichtlich das Talent seines Vaters geerbt, welcher der Sage nach die Lyra und die Querflöte erfunden haben soll.

Bei Homer erfahren wir, dass Pan mit seinem neu geschaffenen Musikinstrument sowohl Götter als auch Menschen bezauberte. Er trennte sich nie von seinem Instrument und liebte für sein Spiel vor allem die Einsamkeit der Meeresklippen. Da begegnete ihm eines Tages die Nymphe Pitys, die er mit zärtlichen Worten zu umgarnen versuchte. Der Windgott Boreas entfesselte daraufhin, rasend vor Eifersucht, einen wilden Sturm und stürzte die Nymphe von den Klippen.



Fanica Luca (1894-1968)

Die Künstler: Roman Kazak & Wladimir Steba



Der am 16.3.1984 in Ternovka geborene moldawische Panflötenvirtuose **Roman Kazak** erlernte und perfektionierte seine Fertigkeiten zunächst an der Musikhochschule Artur Rubinstein in Tiraspol und erlangte die künstlerische Reifeprüfung auf der Panflöte an der Musikakademie in Chisinau mit Prädikat im Jahr 2002. In den darauf folgenden fünf Jahren nahm der hochtalentierter Künstler an nahezu allen internationalen Wettbewerben in diesem Genre teil und gewann sie ausnahmslos. So avancierte der junge Sonnyboy und Frauenschwarm rasch zum international gefragten Solisten. Nachdem er im Jahre 2007 u.a. vor den Botschaften in Berlin, Stuttgart und Wien spielte, ziehen Musikkritiker bald erste Vergleiche zu Gheorghe Zamfir. In den Medien wird er gar mit dem Titel „**Prince of Pan**“ geadelt. Zu Recht gilt Kazak in der Fachwelt als international talentiertester Nachwuchssolist.

Seine aktuelle Europatournee „Phantasien der Panflöte“ führt den charismatischen Künstler zum ersten Mal in seiner erfolgreichen Laufbahn auch in die bedeutendsten Konzertsäle und Kathedralen Europas.

Bei seinen Konzertreisen (jährlich ca. 200 Stück) wird der „Prince of Pan“ vom moldawischen Ausnahmepianisten Herrn **Wladimir Steba** begleitet.

Der am 26.07.1950 in Tiraspol geborene Musiker erlangte am Konservatorium Kishiniev mit Auszeichnung die Abschlüsse als Solist, Musiklehrer und Konzertmeister für Klavier und Blasmusik.

In seiner Freizeit sammelte er nebenher Erfahrungen als Bar-, Jazz- und

Zirkusmusiker in Polen und Deutschland. Seinen herausragenden Ruf erwarb er sich als Musiklehrer, Jazzorchesterleiter, Konzertmeister und Dozent an den Musikfachschulen und Universitäten von Kischiniew und Tiraspol.

Der Organist Steba vermag es wie kein Zweiter, mit seinen rauschenden Arpeggien einen unvergleichlichen Klangteppich zu kreieren. Dabei gelingt es ihm, die fantasieartigen Stücke, Tanzmelodien und sensiblen Balladen mit ihren changierenden Klangfarben hochvirtuos und fingerfertig in meditativer Hingabe und auf zurückhaltende Weise sowohl wehmütig und sehnsuchtsvoll, als auch schwungvoll, leicht und spritzig auf seinem Instrument (Orgel - optional Flügel oder E-Piano) zu intonieren.

Auf diese komplexen Harmonie- und Rhythmusstrukturen breitet Kazak dann gefühlvoll und in atemberaubender Geschwindigkeit seine unnachahmlichen Melodielinien aus. Obwohl Herr Steba ein Solist ist, versteht er sich mit dem unumstrittenen Publikumsliebbling fast blind, was in einem beeindruckenden Dialog der beiden artverwandten Instrumente mündet.

Ausgehend vom Volkslied erstreckt sich das Repertoire der beiden Multitalente von schwungvollen moldawischen Weisen und tiefgehenden rumänischen Traummelodien, über Meisterwerke der Klassik, bis hin zu modernen Stücken und Eigenkompositionen aus dem Pop-Bereich. Roman Kazak und Wladimir Steba – zwei Ausnahmekünstler, die bei ihren Kirchen- und Hallenkonzerten durch ihre Klangfülle und künstlerische Spannbreite gleichermaßen beeindrucken.

Programmauswahl

- Serenade (*F. Schubert*)
 - Menuett (*J.S. Bach*)
 - Siciliana (*J.S. Bach*)
 - Die Augen meiner Liebsten
 - Melodie von Bujowski
 - Rhapsodie (*Franz Liszt*)
 - Tanz der Alten (moldaw.)
 - Melodie aus Bukowina
 - Weise aus Oltenien
 - Melodie des Orpheo (*Ch. W. von Gluck*)
 - Drei Weisen aus dem Banat
 - Briu (rumän. Volkslied)
 - Lied vom Schwarzen Meer
 - Lied vom Kleeblatt
 - Tanz aus Bukowina
 - Ave Maria (*F. Schubert*)
 - Heimkehr (moldaw.)
 - Doina (Hirtenlieder aus Valachia)
 - Die Lerche
- Bei Weihnachtskonzerten z.B.
- Schlittenfahrt (rumän.)
 - Leise rieselt der Schnee u.a.